

Ins Rollen bringen..... Mobilitätsbildung für Jugendliche der 7./8. Klasse

Kontakt zu Kooperationspartnern

Erfahrungsgemäß bewähren sich für die Durchführung längerfristiger und umfassender Projekte Kooperationen mit Einrichtungen, Initiativen, Firmen, etc.

Für die pädagogische Durchführung eines Mobilitätsbildungsprojektes bieten sich z.B. Umweltbildungseinrichtungen, Schulen, Verkehrsmuseen, Verkehrswacht, ADFC, ADAC, Organisationen in Kultur- und Sportbereich, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Fahrradwerkstätten an. Beide Seiten profitieren: Die einen bringen Expertenwissen, Konzept, Methoden und Mitarbeiter/innen ein, die anderen haben den Kontakt zur Zielgruppe und lernen neue Methoden kennen.

In der Regel stellt die für die Durchführung verantwortliche Einrichtung den Kontakt für die Kooperation her. In einem Anschreiben wird das Angebot zur Kooperation dargestellt. Darin werden Ziele, Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen des Projektes erläutert. Einrichtungen, die bereits für eine Kooperation gewonnen wurden und damit positive Erfahrungen gemacht haben, sprechen eher auf die Einladungen an. Bewährt haben sich persönliche Kontakte. Meist läuft der Kontakt über engagierte Pädagog/innen und Lehrer/innen. Sie übernehmen auch die Koordination in der Kooperationseinrichtung (Absprachen mit Kolleg/innen, Raumorganisation, Bereitstellen von Medien etc.).

Für ein möglichst vielseitiges Projekt ist nicht nur die Kooperation mit Partnern aus dem sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich förderlich, sondern auch die Suche nach Kooperationspartnern aus Wirtschaft und/oder Forschung können das Projekt bereichern und zur Einnahme unterschiedlicher Perspektiven beitragen. Es lohnt sich Firmen, Vereine, Banken, Wissenschaftler, Institute, u.a. anzusprechen oder anzuschreiben und deren Ressourcen zu nutzen. Zum einen können sie als Sponsoren oder Spender finanzielle wie materielle Unterstützung geben. Zum anderen können mit ihnen gemeinsam pädagogische Aktionen, wie Firmenbesichtigungen, Interviews, etc. durchgeführt werden. So erfahren die Teilnehmer/innen, was nachhaltige Entwicklung aus den verschiedensten Blickwinkeln und was sie in verschiedenen Lebensbereichen bedeuten kann.

Vor Ort ansässige Einrichtungen, Unternehmen, etc. können direkt angesprochen und meist einfacher als Kooperationspartner gewonnen werden. Zudem bietet es sich an, die Ressourcen (lokaler) Bündnisse, Vereinigungen, Initiativen o.ä. zu nutzen.

Zum Thema Mobilität und Klimaschutz sind das beispielsweise die Klima-Allianz Bayern (<http://www.stmug.bayern.de/umwelt/klimaschutz/allianz/index.htm>) und das Bündnis "München für Klimaschutz" (<http://www.muenchenfuerklimaschutz.de/cms/index.php?id=17>), deren Mitglieder und Partner als Kooperationspartner gewonnen werden können.

Zudem kann es sich bei größeren Projekten lohnen, eine Schirmherrschaft zu vergeben. Hierfür können Personen des öffentlichen Lebens, wie (Lokal-)Politiker/innen, Expert/innen oder Künstler/innen angefragt werden. Ein Schirmherr oder eine Schirmherrin kann die Öffentlichkeitswirksamkeit eines Projektes fördern, denn sowohl Presse, Öffentlichkeit und mögliche Teilnehmer/innen als auch Sponsoren sind leichter zu gewinnen, wenn eine bekannte Person, die dem Thema und Projekt Seriosität und Wichtigkeit ausstellt, mit dem Projekt in Verbindung gebracht wird.